

Guten Abend zusammen. Mein Name ist Marvin Suckut und ich wurde eingeladen mich ein wenig satirisch mit dem Thema „Volkshochschule“ auseinanderzusetzen.

Beginnen wir mit dem Video, das Sie vorhin gesehen haben. Die älteren unter Ihnen werden sich erinnern.

Als Herr Maaß und Frau Reitz mir das Video geschickt haben, sagten sie mir, dass ich dieses Video ebenfalls in einer Randnotiz im folgenden Beitrag mit erwähnen könnte.

Ich will jetzt nicht zu viel verraten, aber das ist eine lange Randnotiz geworden.

Als ich die E-Mail mit dem Link zum Video bekam, zitterten meine Finger und ich schwitzte als der Cursor langsam seinen Weg in Richtung Link antrat.

Was hatte ich erwartet von einem Promovideo für VHS-Kurse? Um ehrlich zu sein, nicht viel.

Ich hatte einen Film erwartet, in dem Amateurschauspieler*innen so tun, als würden sie mitschreiben oder verzweifelt versuchten interessiert zu gucken.

Vorne stehend hatte ich einen Mann erwartet, mit Rauschebart und Tweed Sakko, der mit einem Zollstock auf die Wand zeigt, auf der durch einen Overheadprojektor, eine allumfassende Wahrheit projiziert wird.

Sowas wie:

$1 + 1 = 2$

Impfen ist sinnvoll.

Oder: Der Singular von Zucchini ist „Der Zucchino.“

Und dann würden kleine animierte Glühbirnen über den Köpfen der Teilnehmenden schweben, die nach und nach angingen, theatralische Musik würde einsetzen und ein Schriftzug erschien; „Volkshochschule, schon wieder was dazugelernt.“ So etwas hatte ich erwartet.

Aber! Und das ist ein großes Aber. Ich habe mir das Video etwa 50 Mal angesehen und was soll ich sagen?

Ich wage es kaum auszusprechen, aber. Dieser Film ist wirklich gut!

Er ist zwar gleichzeitig völlig an der Realität vorbei, aber dafür super gemacht.

Das einzig realistische an diesem Film ist, dass zwei Menschen im Schlafanzug in der Wohnung sitzen, auf ihre Smartphones starren und sich nicht miteinander unterhalten.

Das ist das Setting. Zwei Frauen sitzen in der Küche und die eine davon swiped die andere durch diverse Volkshochschulkurse, als wäre sie gerade auf einer Datingplattform und würde verzweifelt einen Partner suchen in dessen Profil Dinge stehen wie „Romantische Strandspaziergänge, französische Arthouse Filme und Putzen.“

„Langeweile?“, steht auf dem Display des Handys der Frau, die gleich die ihr gegenüber sitzende Frau durch verschiedene Universen scheucht. Langeweile. Das ist Quatsch, denke ich mir. Die zwei sind verzweifelt.

Sie haben leere Weinflaschen im Regal. Die Küche ist unaufgeräumt, die Milch wird sauer und die Butter ranzig, wenn die nach dem Frühstück nicht bald jemand wegräumt. Nein, die Zeichen sind eindeutig. Die Suche nach einem Volkshochschulkurs ist hier reine Verzweiflung.

Und dann geht das Geswipe los. Erste Station: Gartenkurs.

Die geswipete Frau landet direkt neben einem jungen, attraktiven Mann, welcher ihr ungefragt sowohl eine Pflanze, eine Schaufel und eine Gießkanne in die Hand drückt.

Ich habe das Gefühl, dass dieser Typ nur darauf gewartet hat, dass ihm jemand an die Seite gebeamt wird, damit er sich die Hände im Hochbeet nicht schmutzig machen muss. Und es hat tatsächlich funktioniert.

Der Mann scheint offensichtlich kein Freund von körperlicher Arbeit zu sein, denn Szenenwechsel, beim Schweißen ist der junge Mann weit und breit nicht zu sehen.

Hier wird der Frau ein angeschaltetes Schweißgerät in die Hand gedrückt, noch bevor sie ihre Schutzmaske aufgezogen hat. Frei nach dem Motto: „coolness first, safety second.“

Szenenwechsel, Spanischkurs. Da ist auch unser arbeitsscheuer Hobbygärtner wieder. Erneut wird unsere Protagonistin direkt neben ihm katapultiert.

Der Gesichtsausdruck des Mannes signalisiert, dass er metaphorisch gesprochen nur Spanisch versteht. Er hat Tablet und Schreibzeug vor sich ausgebreitet, schaut aber so verunsichert wie ein Babyigel vor dem Überqueren einer Autobahn.

Ich denke, er hat erst nach 10 Minuten gemerkt, dass er eigentlich im falschen Kurs sitzt, aber nach 10 Minuten ist es einfach zu peinlich das zuzugeben, also zieht er es jetzt einfach durch. Zu seinem Glück kommt wieder die junge Frau angeflogen. Was mich aber am meisten irritiert ist, dass sie im Spanischkurs noch ihr Schweißgerät dabei. Das ist nicht lustig, das ist gefährlich. Ohne Schutzmaske.

Wäre das ein amerikanischer Werbespott, wäre die Frau schon von zwei Securitykräften niedergestreckt worden.

Szenenwechsel, Tanzkurs.

Jetzt wird es spannend.

Derselbe Typ, der gerade im Klassenzimmer noch panische Angst vor der Frau mit dem Schweißgerät hatte und um sein Leben fürchtete, scheint einer spontanen Partyamnesie zu unterliegen und tanzt mit ihr wild drauflos. Ist Ihnen aufgefallen, dass im Gärtnereikurs, beim Schweißen und im Spanischunterricht Menschen über 40 noch erlaubt waren, aber beim Tanzkurs offensichtlich nicht.

Die älteste Person in diesem Raum ist wieder die Spanischlehrerin, welche ebenfalls die Tanzlehrerin zu sein scheint, aber bei im Schnitt 22,50 € die Stunde, kann ich auch verstehen, dass man da mehrgleisig fährt.

Letzter Szenenwechsel.

Wir werden zurück in die Küche teleportiert. Die Frau im Sessel scheint es nicht für nötig gehalten zu haben, Milch und Butter in der Zwischenzeit wieder in den Kühlschrank zu räumen und aus irgendeinem Grund hat der Typ noch immer seine Gartenschaufel dabei.

Ich weiß nicht, ob ich mich zu weit aus dem Fenster lehne, wenn ich sage, spätestens bei einem Tanzkurs ist eine Schaufel in der Hand eher unpraktisch. Wie dem auch sei, es folgt der letzte Akt.

Die Frau, die eigentlich mächtig übel sein müsste vom ganzen teleportieren, steht auf und drückt bei ihrer Freundin auf dem Handy auf den Button „jetzt entdecken“.

Cut, VHS Logo. Schluss! Wow, dachte ich mir, was für ein Cliffhänger.

Es bleiben so viele Fragen offen.

Werden die zwei ein Paar? Und wenn ja, wer von beiden wird sich um die Pflanzen kümmern?

Haben die zwei Frauen genügend sauberes Geschirr für den unerwarteten Gast? Dem Zustand der Küche nach zu urteilen, unwahrscheinlich.

Aber am wichtigsten ist die Frage. Was ist mit „jetzt entdecken“ gemeint?

Für mich ist es das, was ich als Erstes morgens nach dem Aufwachen mache. Ich entdecke mich.

Nicht im pubertären Sinne, was sie jetzt gerade gedacht haben. Tztztz, unartiges Publikum heute.

„Entdecken“ im wörtlichen Sinne meine ich. Die Decke zur Seite werfen und voller Elan und Tatendrang in Richtung Abenteuer marschieren. Gut, der Satz ist vielleicht ein bisschen euphemistisch formuliert.

Mit „Elan und Tatendrang“ meine ich „müde und schlapp“, mit „marschieren“ meine ich „schlüpfen“ und mit „Abenteuer“ meine ich „das Bad“.

Nein, entdecken bedeutet, den Schleier des Nichtwissens zu entfernen und hinter die Kulissen zu schauen.

Und das geht eben nur mit Bildung.

Man lernt nicht für die Schule, sondern für das Leben, wurde uns früher immer gesagt.

Doch dieser Satz ist die größte Lüge, die man als Kind erzählt bekommt.

Der Weihnachtsmann bringt die Geschenke, Fernsehen macht die Augen viereckig, Jungs dürfen nicht weinen, wir haben keine Süßigkeiten zu Hause. Alles Unfug.

Aber „man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben“ toppt einfach alles.

Man lernt in der Schule viel, gar keine Frage. Aber es ist so ein bisschen wie bei der Restaurantkette Subway. Ein hohes Angebot ist kein Argument für Qualität.

Es ist ja schon verwirrend genug, dass der Satz des Pythagoras gar kein richtiger Satz ist, mit Subjekt, Prädikat, Objekt. Sowas wie „Griechischer Wein ist besser als kein Wein“ oder „Schankwirt, mach ordentlich Zaziki auf das Gyros“. Sowas eben.

Unser Schulsystem hat ausgedient, das ist so ziemlich allen bewusst. Leider wird es länger dauern, als eine Legislaturperiode es zu revolutionieren, weswegen man es besser gleich lässt und lieber das Abitur für die meisten klassischen Ausbildungsberufe voraussetzt, die früher noch mit einem Hauptschulabschluss machbar waren und dadurch dafür sorgt, dass Real und Hauptschüler*innen kaum Möglichkeiten haben auf der Jobsuche. Und dann wundern wir uns über die hohe Arbeitslosenquote bei jungen Erwachsenen. Ja, wirklich komisch, ich kann mir das auch nicht erklären.

Man hat früh gemerkt, dass das was man in der Schule lernt, bzw. nicht lernt, alles für die Katz ist. Man hat gemerkt, dass man nach 12 Jahren Schule und 10 Semestern Studium Generationen an akademischen Taugenichtsen herangezuchtet hat, von denen niemand weiß, wie man eine Steuererklärung macht, eine Waschmaschine bedient oder eine Glühbirne auswechselt.

Und diese massiven Bildungslücken versucht die Volkshochschule zu schließen.

Und das ist vermutlich eine der besten Ideen, die wir in Deutschland jemals verwirklicht haben.

Man hat hier die Möglichkeit das zu lernen, was man lernen möchte. Was für ein verrückter Grundgedanke!

Was für ein hervorragendes Konzept. Wie viel Schweiß, Tränen, Gelder und Vorarbeit geleistet werden mussten, um die Volkshochschule da hinzubringen, wo sie jetzt ist. Und WAS sie jetzt ist.

Ein strukturiertes Auffangbecken für all diejenigen, die in ihrer Schulzeit auf dem intellektuellen 1-Meter-Brett vom Bildungssystem einfach stehen gelassen wurden, weil sie sich nicht getraut haben zu springen und mit den anderen mitschwimmen konnten.

Weil niemand diese Menschen an der Hand genommen hat, ihnen geholfen hat, sie aufgefangen hat oder ihnen einfach nur gesagt hat: „Du schaffst das.“ Es wurde eher gesagt, wenn du das nicht schaffst, wirst du Taxifahrer. Und die meisten Kinder dachten dadurch. Taxifahrer? Eigenes Auto, festes Gehalt, Trinkgeld und ich darf im Radio die Musik laufen lassen, auf die ich Bock habe, klingt doch gut. Und dann wurde ihnen gesagt, dass Taxifahrer kein guter Beruf ist. Warum?

Aber da kommt jetzt die Volkshochschule im Superheldengewand angefliegen und rettet den Gekümmerten und Verzweifelten ihre Zukunft. Und das tut sie auf die beste, aber auch teilweise merkwürdigste Art und Weise.

Denn, und damit komme ich zum Ende meines Beitrags. Ich habe mir das Jahresprogramm der Volkshochschule Friedrichshafen mal genauer angesehen.

Es folgen also nun zum Abschluss meine Top 10 der merkwürdigsten Kurse. Quasi die Creme de la Creepy.

Wir beginnen:

10. Bildungsurlaub auf Sylt. So heißt ein Kurs. Was früher Wattwandern und Gezeiten beobachten hieß, ist seit dem 9€ -Ticket etwas abgewandelt worden. Jetzt werden eher Fragen beantwortet wie: Wie kommuniziere ich mit Punks?

Was ist Trichtersaufen? Und wie lege ich mein Ersparnis so an, dass ich mir eine Nacht in Westerland leisten kann.

9. Atemtraining

Ja, man kann sicherlich durch Atemübungen viel physisch und psychisch erreichen.

Mich stören aber eher diese unterschwelligsten Vorwürfe vieler Beschreibungen bei diesen Kursen, dass ich mein ganzes Leben lang falsch geatmet habe. Ich bin jetzt mal so arrogant zu sagen, nein. Allein die Tatsache, dass ich seit 32 Jahren auf dieser Welt überlebt habe, in dem ich, richtig atme, scheint nahezuweisen, dass ich das bisher nicht schlecht gemacht habe. Aber vielleicht steigere ich mich da auch ein bisschen zu sehr rein.

8.

Junge Gemüseküche – frech zubereitet

Ich habe doch schon einige Gerichte in meinem Leben gekocht. Aber wie darf ich mir vorstellen ein Gericht „frech“ zuzubereiten.

Necke ich die Zucchini so ein bisschen freundschaftlich, bevor ich sie brutal zerstückle.

Verstecke ich die Zutaten vorher frech in der Küche und meine Kochpartnerin muss sie suchen?

Ich bin wirklich interessiert.

7. Ein Nachmittag für Ihre Augen.

Was im Großen und Ganzen vermutlich darauf hinausläuft, dass ich einen Nachmittag lang einfach nicht in einen Bildschirm schaue.

Und dafür zahlt man 27 €.

Da muss man der VHS einfach mal auf die Schultern klopfen, das ist Kapitalismus zu Ende gedacht.

6. Die wunderbare Welt der Linsen.

Hier war ich einfach nur verwundert, dass ich das in der Kategorie „Kochen“ gefunden habe. Bei dem Titel musste ich an die wunderbare Welt der Amélie denken und hatte einen von Yann Tiersen vertonten französischen Arthouse Film über Blähungen im Kopf. Aber gut, nächster Punkt.

5. Ich glaube, das finde nur ich witzig. **Modern Talking for early birds.** Ein toller Kurstitel. Aber was ist das?

Ich glaube, einem wird da von Dieter Bohlen beigebracht wie man den Ton für den Wecker auf Cheri Cheri Lady stellt.

4. Der vermutlich überflüssigste Kurs im Bodenseeraum

Mietverträge abschließen – korrekt und fair.

Ich bin jetzt einfach mal ehrlich. Ich habe 10 Jahre in Konstanz gewohnt und lebe seit 3 Jahren in Überlingen und folgendes wird hier nicht anders sein.

Wenn man im Bodenseeraum die Möglichkeit hat einen Mietvertrag zu unterschreiben, dann tut man das, ohne ihn zu lesen. Die Zeit, die man braucht um den Vertrag zu lesen, wird von dem hinter einem genutzt, um einem den Kugelschreiber in den Rücken zu rammen um dann selbst zu unterschreiben.

3. Aquarell für Ein- und Umsteiger.

Für Einsteiger ok, geschenkt. Aber für Umsteiger?

Hat die VHS ein paar Aquarellkünstlerinnen an ausgewählten Bahnhöfen positioniert, die mir in den drei Minuten Umstiegszeit einen Schnellzeichenkurs geben wollen?

Oder ist das für diejenigen, die mitten in der Nacht irgendwo in der Pampa gestrandet sind, weil der Zug wieder ausgefallen ist und dann kommt da ein junger Mann mit Staffelei und Malkasten an und meint: „Entschuldigung ich sehe Sie sind hier gestrandet und deswegen tierisch genervt. Ich habe leider weder Wasser noch etwas zu Essen für Sie, aber was halten Sie von einem Aquarell Malkurs für 162,70 €.

2. Happy Hour Yoga

Ich habe keine Ahnung was das sein soll, hoffe aber, dass einem dort beigebracht wird, wie man auf einem Barhocker einschlafen kann ohne runterzufallen. Oder lernt man dort, wie man in der Yogaposition „Herabschauender Hund“ gleichzeitig einen Bloody Mary mixt?

1. Mein absolutes Highlight. Bei diesem Kurs wurde offensichtlich nicht darauf geachtet, dass die Formulierung in dieser Form zweideutig sein könnte. Hätte man das Ganze einfach zusammengeschrieben in einem Wort, gut, aber man hat sich dafür entschieden, die zwei Wörter zu trennen und den Kurs wie folgt zu nennen: **Kinder kochen**.

Ich lasse das einfach so im Raum stehen, bedanke mich recht herzlich und bin jetzt schon gespannt auf die Häppchen und Schnittchen in der Pause.